

# Volkstimme

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandauer 6. Fernsprechamt der Geschäftsleitung 237 03. Schriftleitung 215 00. Herausgeber: monatlich 1,- G. wöchentlich 0,75 G.; in Deutschland 2,50 Goldmark; durch die Post 2,- G. monatlich; für Kommernzien 5,-. Bloß. Anzeigen: 1 mm 0,15 G. Bestellungen: 1 mm 0,50 G.; in Deutschland 0,15 G. 0,50 Goldmark. — Abonnements u. Inseratenanträge in Polen nach dem dort. Tarif.

27. Jahrgang

Sonabend, den 2. Mai 1936

Nr. 102

**Die Mai-Demonstrationen der Sozialisten**  
**Massen-Kundgebungen in allen demokratischen Ländern**  
**Zahlreiche SPD.-Feiern in Danzig**  
**Was zur Nazi-Maffeler zu sagen ist**  
**Einberufung des Volkstages**  
**Betrachtungen zur Abwertung**

**Heute: Unterhaltungsbeilage**

**Eindruckvolle Kundgebungen in allen demokratischen Ländern — Arbeitsruhe in weitem Maße**

# Mai-Demonstrationen der Sozialisten

Der 1. Mai wurde von den Arbeiterorganisationen der europäischen und außereuropäischen Länder zu einem eindrucksvollen Vorkurs für die weltumspannenden Ideale des Sozialismus angefaßt. In vielen Städten ruhte die Arbeit, Kundgebungen wurden veranstaltet und kulturelle Veranstaltungen hatten teilweise Miefenbesuch aufzuweisen. Während die kapitalistische Welt von Unruhe und Kriegsangst erfüllt ist, brachte die Arbeiterschaft erneut ihren Willen nach einer auf Freiheit, Recht und Frieden beruhenden Gesellschaftsordnung zum Ausdruck. In Frankreich stand der 1. Mai in Verbindung mit den letzten Vorbereitungen für die am morgigen Sonntag stattfindende Entscheidungswahl. Die Linksparteien ziehen siegesbewußt in die Stichwahl. Paris stand gefiern ganz unter dem Eindruck des 1. Mai. Die Arbeit ruhte fast vollkommen; die Verkehrsmittel wurden dagegen nicht in die Arbeitsruhe mit einbezogen, um der Bevölkerung zu zeigen, daß die organisierte Arbeiterschaft den Notwendigkeiten des täglichen Lebens gerecht wird. Damit sollte zu einem Teil der Propaganda der Rechten entgegengetreten werden, die mit einem Sieg der Volksfront bange macht.

Eindrucksvoll waren auch die Maikundgebungen in Spanien, das nach dem Wahlsieg über die Reaktion bestrebt ist, sich eine bessere soziale Ordnung zu geben. Die nordischen Länder, Schweden, Dänemark, Norwegen, wo der sozialistische Gedanke Gemeingut überwiegender Teile der Bevölkerung geworden ist und wo Arbeiterregierungen erfolgreich die Geschicke der Länder leiten, wurde der 1. Mai in würdiger und imponierender Weise begangen. Auch in Holland, in der Schweiz und in Belgien haben die Maikundgebungen der Arbeiterschaft starke Anziehungskraft ausgeübt.

In England fanden in vielen Städten große Kundgebungen statt. Die größte Versammlung wurde im London Hyde-park abgehalten, wo 30 Redner der Arbeiterpartei und der Gewerkschaftsbewegung Ansprachen hielten. Unter den Teilnehmern an der Kundgebung sah man zahlreiche Studenten.

## Die Maifeier in Polen

Arbeitsruhe in Warschau / Starke Beteiligung auch im Lande

Nach den Meldungen, die bis jetzt vorliegen, ist die Maifeier in ganz Polen ruhig verlaufen. Die Beteiligung an den Mai-Umzügen war in diesem Jahre bedeutend größer als in den letzten Jahren. In Warschau herrschte allgemeine Arbeitsruhe. Straßenbahn und fast das gesamte Verkehrsnetz ruhten. Die Polizei hatte einen gemeinsamen Umzug jüdischer und polnischer Arbeiter verboten, so daß die PPS. und der jüdische Bund gesondert marschierten. Die Beteiligung an beiden Umzügen ist sehr stark gewesen. Bemerkenswert ist, daß sich an dem Umzug der PPS. eine Gruppe der Legion Młodych, der Jugendorganisation des Regierungslagers, beteiligte. Vor dem Universitätsgebäude versammelte sich eine Gruppe von Studenten und Faschisten, den Marsch der PPS. zu sprengen. Sie wurden aber von den Ordnern energisch zurückgewiesen und mußten in das Universitätsgebäude flüchten. Auch die Maifeiern in Krakau, Lemberg, Białystok, Lublin hatten starke Beteiligung aufzuweisen.

## Der 1. Mai in Moskau

Der 1. Mai in Moskau hat unter Beteiligung der gesamten Arbeiterschaft und der gesamten Militärorganisation stattgefunden. Auf der Tribüne am Lenin-Mausoleum auf dem Roten Platz in Moskau haben sich befunden: Stalin, Molotow, Bogdanowitsch, Kalinin, Ordsonnikow und zahlreiche andere Mitglieder vom Zentralkomitee der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung. Auf anderen großen Tribünen waren Arbeiter sämtlicher Moskauer Fabriken. Zahlreiche Delegationen aus dem Ausland waren nach Moskau gekommen. Auf einer Extratribüne nahmen die Vertreter der Diplomatie an den Feierlichkeiten teil. Der Volkskommissar für die Landesverteidigung, Woroschilow, hat die Militärparade abgenommen und die jungen Soldaten bereittigt. An der Militärparade nahmen Anteil die militärische Akademie und Militär-schulen, Abteilungen der Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Panzerwagen und Tanks. Neben dem Roten Platz haben Umzügen der Fliegerabteilungen stattgefunden. Nach der Militärparade fand eine Demonstration der gesamten Arbeiterschaft von Moskau statt.

## Der Volkstag tritt zusammen

Nach dem 1. Mai 1936

Nachdem am gestrigen 1. Mai die Danziger Nationalsozialisten versucht haben, durch einen Umzug und eine Kundgebung auf dem Kleinen Exerzierplatz in der Öffentlichkeit den Eindruck zu erwecken, als verfügten sie heute noch über eine starke Anhängererschaft, werden sie am kommenden Dienstag, dem 5. Mai, gezwungen sein, im Volkstag zu dem Antrag der Oppositionsparteien Stellung zu nehmen, der die Auflösung des Volkstages und damit Neuwahlen verlangt. Wenn es wirklich wäre, wie die nationalsozialistischen Führer es stets behaupten, und wie sie es dem Parteivorstand demonstrieren versuchen, daß sie nämlich noch über eine Mehrheit im Volke verfügen, — nun, so könnten sie dem Antrag zustimmen und bei den Neuwahlen ihre wirkliche Stärke zeigen. Sollten sie jedoch, wie ihr Gauleiter Forster bereits vor zwei Wochen ankündigte, den Antrag auf Auflösung des Volkstages ablehnen, so würde man ihnen in Danzig die oft betonte Stärke nicht mehr glauben.

Aber eigentlich bedarf es dieser Probe kaum noch. Der Augen hat zu sehen, und Ohren, zu hören, dem Brauch nicht erst die kommende Volkstagsitzung über die Lage in Danzig und die Stimmung der Danziger Bevölkerung Auffassung zu verschaffen; er sieht und hört ohnehin genug. Auf ihn wird auch der gestrige Mai-Umzug der Nationalsozialisten nicht den geringsten Eindruck gemacht haben. Wir haben bereits einige Tage vor dem Stattfinden dieses Umzuges an Hand von Dokumenten, die nicht abgeleugnet werden können, gezeigt, mit welchen Mitteln die Mitglieder der verschiedenen Organisationen und die Angehörigen der verschiedensten Betriebe zur Teilnahme an dem nationalsozialistischen Mai-Umzug bewegt worden sind. Man hat sie an ihrer schwachen wirtschaftlichen Stellung gepackt, an ihren Abhängigkeitsgefühlen gegenüber irgendwelchen Funktionären, denen sie — oft ganz fälschlicherweise — eine große Macht zuschrieben, oder gegenüber ihren Arbeitgebern, denen sie zutrauen, sie könnten ihnen bei Gelegenheit für eine Nichtbeteiligung am Umzug die Quittung präsentieren.

Man hat ferner eine ganze Reihe von öffentlichen, ihrer rechtlichen Stellung nach überparteiliche Einrichtungen zum Zwecke der „Reinigung“ zur Teilnahme an dem Umzug der NSDAP. mißbraucht. Deffenlich-rechtliche Körperschaften, wie die Zwangsvereinigungen und die Landeskulturkammer, haben ihre Mitglieder zur Beteiligung an dem Umzug der NSDAP. bewegt. Wenn man bedenkt, welche Macht diese öffentlich-rechtlichen Körperschaften besitzen — die Landeskulturkammer entscheidet beispielsweise darüber, ob Musiker usw. ihren Beruf ausüben dürfen oder nicht —, so kann man in gewisser Hinsicht verstehen, daß sich die Mitglieder irgendwie abhängiger Stellen und den Aufforderungen ihrer Zwangsorganisation Folge leisten. In der heutigen Zeit schwerer wirtschaftlicher Not und eigenartiger politischer Verhältnisse genügt bei manchem oft die Furcht vor eventuellen Nachteilen, um ihn dazu zu bewegen, seine wahre Meinung zu verheimlichen und eine ihm eigentlich feindliche Gesinnung zu heucheln.

Sicherlich ist das für den einzelnen beschämend, doch das mag jeder mit sich selbst abmachen, er muß sich nur darüber im Klaren sein, daß er mit einem solchen Verhalten sich nirgends Liebe erwirbt. Beschämend ist es aber — und das ist viel ernster zu nehmen — für das ganze Volk, in dem eine solche Gesinnungsheuchelei möglich werden kann. Besonders eindrucksvoll wird dieser Zustand jedoch durch die Besetzung der Wohnung- und Geschäftsjenster demonstriert. Man kann ruhig sagen, daß nicht die Hälfte von denen, die Panzerkreuzfahrten zum Fenster hangen, auch nur daran denken, nationalsozialistisch zu wählen, geschweige denn Nationalsozialisten sind. Da haben wir uns ruhig an die Zahl 5000, die Herr Forster genannt hat, als er von den wirklichen Nationalsozialisten in Danzig sprach. Herr Forster war damals ausnahmsweise gut beraten.

Aber man muß gerecht sein, es hat viele Lehntausende gegeben, die sich am gestrigen 1. Mai auch nicht durch die einbringlichsten Sintoese und probatesten Mittel dazu verleiten ließen, hinter den Panzerkreuzfahrten einberzuziehen. Gegenüber dem 1. Mai 1934, an dem der letzte nationalsozialistische Mai-Umzug stattfand, waren die Reihen sehr stark gestärkt und der Panzer ganz gewaltig zusammengeschmolzen. Ganz abgesehen von den offenen Anhängern der oppositionellen Parteien, hat sich die übergroße Zahl der früheren Willkürer von den Nationalsozialisten distanziert und ist ihnen dieses Mal nicht mehr gefolgt. Herr Forster mag daran erkennen, daß es auf die Dauer doch unwirksam ist, mit seinen nationalsozialistischen Reihen der Massenbeeinflussung nachzugehen. Er hat damit gefolgt — alles in allem genommen — einen Reinsfall erlebt. Die augenblicklichen, jedem Danziger bekannten Leiden haben es der Sozialdemokratischen Partei leidlich gemacht, gestern öffentliche Versammlungen zu halten. Die größten Säle der Stadt, die Sportpalast für die Sozialdemokratie natürlich nicht erhaltbar mußte sich die Sozialdemokratie schweren.

## Hitler sprach im Lustgarten

Angriffsabsichten auf Oesterreich dementiert

Bei der gestrigen Maifeier im Berliner Lustgarten (auf das Tempelhofer Feld hatte man ja verzichtet) sprach Hitler, wobei er auch außenpolitische Fragen streifte.

„Wenn wir“ — so führte Hitler aus — „diese gewaltigen Aufgaben im Innern unseres Reiches anfangen in der Ueberzeugung, daß der Friede im Volke dafür die Voraussetzung ist, dann ist — das wissen wir — in größerem Sinne auch der Friede nach außen notwendig zur Erfüllung dieser Ideale. Wir versprechen uns nichts von einem Europa, das dem Irrsinn gegenwertiger habsburger Angriffe ausgesetzt ist oder verfällt. Weil wir gewaltige Pläne besitzen, weil wir uns große Aufgaben gestellt haben, wollen wir den Frieden bewahren.... Wir haben uns große Ziele gesetzt und wir können den anderen nur sagen: Kommt uns dabei nicht in die Quere, laßt uns in Ruhe.... Wir haben es nicht notwendig in Deutschland — und ich kann das gerade an diesem Tage vor Euch, meine Volksgenossen, sagen: Ich habe es nicht notwendig, mir durch irgendeinen Ruhmesakt, der Millionen Tote im Gefolge hat, bei meinem Volk Achtung und Respekt zu verschaffen. Die habe ich auch ohnedem.... Wir haben in diesen drei Jahren nichts getan, was irgendeinem anderen Volke Leid hätte zufügen können, keinen Schritt rollen, der irgendjemandem weh tun konnte.... In diesen 3 1/2 Jahren ist das deutsche Volk im Innern stark und fest geworden. Allein es hat seine Festigkeit nie mißbraucht, um vielleicht einen anderen zu bedrohen. Im Gegenteil: Wir haben in dieser 3 1/2 Jahren versucht, diese Festigkeit als einen Faktor der Stabilität in das europäische Leben einzufügen. Wenn das andere nicht gefällt — was können dann wir dafür? Wir erleben es ja in diesen Wochen. Vor ganz kurzer Zeit haben wir der Welt ein großes Angebot gemacht. Nicht von einigen Juristen und Advokaten ausgeht, sondern von einigen Menschenverstand, einfach und klar. Wenn man will, kann man Europa damit die innere Ruhe und das Gefühl der Sicherheit geben. Aber was erleben wir? Im selben Augenblick, in dem wir ohne Rücksicht auf Vergangenes, die Hand entgegen zu strecken, Verträge mit ihnen abzuschließen, im selben Augenblick sehen wir schon wieder eine neue Bede ausbrechen. Wieder verbreitet man Lügen, Deutschland würde morgen in Oesterreich einfallen....“

Weiter führte Hitler aus: „Wie ist es heute schon, in Deutschland ein Volk zu haben, das statt mit dem Summi-

knüppel regiert zu werden, sich selbst führt und sich selbst ordnet und selbst leitet! Wir sind so glücklich, in diesem Volke leben zu können, und ich bin so stolz darauf, Euer Führer sein zu dürfen! So stolz, daß ich mir nicht vorstellen kann, was auf der Welt mir dies zu erziehen vermöchte. Dieser, tausendmal lieber unter Euch der letzte Volksgenosse, als irgendwo anders ein König!“

## Dr. Ley äußerte sich

Aber nicht über den gerechten Lohn

Herr Dr. Ley, oberster Arbeiterführer in Deutschland, erließ auch zum 1. Mai in diesem Jahre einen Aufruf. Darin sprach er von Fleiß und Wachheit, von Mütten und Blüten, aber vom gerechten Lohn sprach er in diesem Jahre nicht mehr. Dies Versprechen vom 1. Mai vorigen Jahres ist eben so wenig in Erfüllung gegangen, wie die Ankündigung, daß am 1. Mai 1936 keine Arbeitslosen mehr in Deutschland sein würden. Es wird nur wenige gegeben haben, die mit der Erfüllung dieser Ankündigung gerechnet haben. In seinem Aufruf in diesem Jahre sagt Dr. Ley: „Wir freuen uns unendlich des Lebens!“ Das wird ihm, soweit es seine Person betrifft, allerdings jeder Arbeiter glauben.

## Italien verleiht Abessinien-Konzessionen

Monopolgesellschaft zur Erschließung der Bodenschätze

Die wirklichen Hintergründe des Abessinienkrieges und die Motive Italiens beginnen jetzt, nachdem der Sieg über Abessinien sicher erscheint, in Erscheinung zu treten. Eine neue, vom italienischen Staat kontrollierte „Italienische Minengesellschaft“ hat nämlich jetzt das Monopol zur Ausbeutung der abessinischen Petroleum- und Erzvorkommen erhalten.

## Der Regus in den Bergen

Wie Savas aus Addis Abeba berichtet, ist der Regus in Laufe des Donnerstagsvormittags von einer der Kähnen, die die Hauptstadt umgeben, nach Addis Abeba gekommen. Er hatte Unterredungen mit mehreren Stammesführern. Der Regus soll dem Vertreter der Savas-Agentur in Addis Abeba erklärt haben, wenn auch das Vordringen der italienischen Truppen in der Tiefenwirkung groß sei, so sei es in der Breite unbedeutend. Es führe bei weitem nicht zu dem entscheidenden Sieg der italienischen Truppen.